

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

24 (29.1.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-842922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-842922)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher



Anzeiger

nebst Gratisbeigabe

„Sonntagsblatt“.

Bestellungen
auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Ämtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

No 24.

Sonnabend, den 29. Januar 1881.

VII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir auf unser Tagblatt nebst Gratisbeigabe „Sonntagsblatt“ ein Zwei-Monats-Abonnement zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. für hiesige Abonnenten. Durch die Reichspostanstalt bezogen 1 Mk. 45 Pf. und für Abholende 1 Mk. 35 Pf.

Bestellungen nehmen sämtliche Reichs-Postanstalten z., die Zeitungsträger, sowie die unterzeichnete Expedition entgegen.

Das „Wilhelmshavener Tagblatt“ hat wiederum im laufenden Quartal eine erhebliche Zunahme an Abonnenten zu verzeichnen, was auch die Inserate immer wirksamer macht, so daß dieselben jetzt die weiteste und erfolgreichste Verbreitung finden.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 27. Jan. Prinz Wilhelm hat heute bei seinen Eltern im kronprinzlichen Palais seinen 23. Geburtstag gefeiert.

Die Agitation für das Tabaksmonopol beginnt sich schon mächtig zu regen und nimmt dieselbe hauptsächlich Elsaß-Lothringen zum Ausgangspunkt. Die amtliche „Elsaß-Lothringer Zeitung“ nimmt das Factum, daß in dem reichsländischen Landesauschusse bei der diesjährigen Verathung des Stats der kaiserlichen Tabakmanufaktur 500,000 Mk. zur Erhöhung des Betriebsfonds debattelos bewilligt sind, als Anlaß, auf die außerordentlich „wohlthätige Wirkung des Monopols“ hinzuweisen, welches nach den französischen Finanzausweisen dort 300 Millionen Francs im Jahre eingebracht hat. Mit peinlicher Sorgfalt sammelt das amtliche Blatt alle möglichen Preßstimmen zu Gunsten des Monopols und kommt zu dem Resultate, die Tabakspflanze sei jetzt zu einem instrumentum regni geworden.

worden. Es schließt dann mit einer Apostrophe an den „großen Kanzler“, Deutschland recht bald mit dem Monopol zu beglücken. Die Straßburger Tabakmanufaktur fährt fort, weitere Filialen in übrigen Deutschland zu begründen, um für das Monopol Terrain zu erobern. Wie Personen versichern, welche in letzter Zeit den Reichskanzler gesprochen haben, betrachte er jetzt mehr denn je das Tabaksmonopol als den einzigen Kernpunkt seines finanziellen Reformprogramms, ohne welches das letztere nicht durchführbar wäre.

Der Bundesrath hat die Anträge des Reichskanzlers wegen Vorlegung der Gesekentwürfe wegen Besteuerung von Dienstwohnungen und Abänderung der Reichsverfassung im Sinne zweijähriger Stats- und vierjähriger Legislaturperioden endgültig angenommen.

Am 27. in Berlin der Volkswirthschafts-rath durch den Reichskanzler Fürst Bismarck in Perion eröffnet worden. Der Kanzler wies in der Eröffnungsrede darauf hin, daß bei den Fragen über den Rückgang im volkswirthschaftlichen Leben und die neuesten aufgetretene allmähliche Rückkehr regelmäßiger Wirthschaftsverhältnisse weentliche Meinungsverschiedenheiten aufgetreten seien. Man wollte ein sachkundiges, einheitliches Centralorgan herstellen, um seine Meinung über die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit neuer Gesetze zu vernehmen, umso mehr als die Vertreter der Landwirthschaft, des Handels, des Gewerbes durch ihre Thätigkeit an ihren Herd gebunden seien und an parlamentarischer Thätigkeit weniger theilnahmen als gelehrte Berufsstände. Der preussische Volkswirthschafts-rath habe seine Entwicklung zum deutschen ins Auge zu fassen.

Die antisemitische Agitation hält es bekanntlich für angemessen, um auch idealere Elemente des Volkes für ihre dunklen Tendenzen zu ködern, den Schutz des nationalen Deutschthums zu proklamiren, obwohl Dr. Sigl

und sein fanatisch rechtsfeindliches „Vaterland“ tonangebend für die Bewegung sind. Demgegenüber ist es überaus erfreulich, daß grade von den höchsten Stellen des Landes aus, wo von jeher der Hort der nationalen Bestrebungen gepflegt wurde, unzweideutig es ausgesprochen wird, daß dort das antisemitische Treiben gradezu als das Gegentheil wahren Deutschthums, als eine nationale Schmach angesehen wird. Daß die Hohenzollern stets auf diesem Standpunkte sich befunden haben, das beweist deutlich ein Brief Friedrich des Großen an d'Alembert, aus dem das „Militär-Wochenblatt“ folgende Stelle wiedergibt: „Jesus war ein Jude, und wir verbrennen die Juden. Jesus war die Geduld, und wir verfolgen. Er lehrte eine treffliche Moral, die wir nicht befolgen. Er hat keine Dogmen aufgestellt, aber die Concile haben dafür gesorgt. Christus war ein Essener, und deren Moral gleich der des Zeno. Wenn ich die Religion Christi vertheidige, so vertheidige ich die aller Philosophen; aber ich opere Euch alle Lehren, die nicht von ihm selbst herrühren.“ — Das „Militär-Wochenblatt“, das offizielle Organ der obersten Militärbehörde, steht bekanntlich den leitenden Regierungskreisen nahe und es dürfte deshalb vielleicht kein Zufall sein, daß die citirte Stelle grade in diesen Tagen publicirt wird. Mögen die Stöcker, Henrici und Genossen Leidenenschaften der Menge anrufen, welche sie wollen, nur sollen sie es aufgeben, sich als die berufenen Vertreter des Nationalen aufzuspielen.

Der Minister des Innern hat die Regierungen durch einen Erlaß darauf aufmerksam gemacht, daß es vorgekommen, daß wiederholt bestrafte Diebe, die bis zu ihrer Einlieferung keine Gelegenheit gehabt hatten, sich Uebung in Eisenarbeiten zu verschaffen, während ihrer Detinirung in Gefängnisanstalten bisweilen mit Schlosserei und ähnlichen Metallarbeiten beschäftigt

„Die Briganten-Königin.“

Erzählung aus der Neuzeit nach wahren Thatsachen von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Er hatte Fieber, der arme Major, die furchtbare Aufregung mußte ihm schaden und die Phantastien herbeirufen.

Er wollte sich angstvoll erheben, aus dem Bette springen, stöhnend vor Schmerz sank er zurück und fiel bald in einen unruhigen, von wilden Phantastien durchwebten Schummer.

Als Seraphine zurückkehrte, fand sie ihren Kranken in einem Zustande, der sie mit Besorgniß erfüllte, aber ihr auch zugleich die Befriedigung gewährte, einen der Diener an sein Bett bestellen zu können, um fortan die Pflege zu übernehmen.

Achtes Kapitel.

A h n u n g e n .

Es war in der nächsten Mitternacht, genau wie Michel Rapo es seiner Schwester mitgetheilt, als der Räuber Carlo Schiavone mit seinem Gefangenen allein das Haus des Pfarrers Rapo und die Stadt verließ.

Leonhardt saß auf einem niedrigen Wagen, vor welchem ein Esel gespannt war, seine Augen waren mit einer schwarzen Binde verdeckt, und ein leinenes Tuch schloß ihn von der Außenwelt ab.

Der junge Mann fühlte sich matt und erschöpft zum Sterben, er sah und hörte nichts, was um ihn her vorging; das Haupt wie ein Sterbender zurückgelehnt, stöhnte er leise mit zusammengeklammten Zähnen bei den harten Stößen des Wagens, — seine Wunde,

welche nur nothdürftig verbunden worden war, schmerzte ihn so gräßlich, daß er sich in jeder Minute den Tod herbeiwünschte.

Schiavone ging neben dem Wagen her, gekleidet wie ein Karrenführer, — er sang, pff, knallte lustig mit der Peitsche und schimpfte dann auf den langsamen Esel, der zuweilen störrisch stehen blieb.

Wohin es jetzt ging, wußte der arme Gefangene nicht, er mochte auch nicht darüber nachdenken, war ihm doch Alles gleichgültig auf Erden seit jener furchtbaren Stunde, als der Marchese ihm das Schicksal seiner Mutter erzählt, und er den eigenen Vater im Herzen hatte verfluchen müssen.

„Ein Bastard, — dessen Mutter auf dem Schaffot geendet!“ so tönte es unaufhörlich in seiner Seele wieder. „Ein Unseliger, der den eigenen Vater verfluchen muß!“

Und dazwischen grinste das Bild des Studenten von Bisaccia, wie die schönen Züge der Signora Cantonelli, hohnlachend in die furchtbaren Gedanken hinein.

Wo befand er sich eigentlich? Er wußte es nicht, konnte es nicht wissen, da er fortwährend von halber Ohnmacht umfungen gewesen war. Den folgenden Tag hatten die Räuber mit ihm in einer Schenke zugebracht und dann war er zur nächstlichen Stunde mit verbundenen Augen nach Bisaccia gebracht worden.

Die liebevolle Pflege und freundliche Zusprache des einen Räubers — es war Filomena — hatten ihn aufrecht erhalten; dann war er in einen finstern Keller gesperrt worden, man schien ihn vergessen zu haben, bis jener junge Räuber wieder erschien und ihm ein besseres Loos verkündete.

Besseres Loos! — Leonhardt lächelte matt, — er wollte nur sterben, warum hatte man ihn nicht verbluten lassen, warum ihn zu einem qualvollen Leben erweckt!

Er mochte nicht mehr leben, mit dem schrecklichsten Fluche des Daseins, welcher dem Säugling schon sein Brandmal aufgedrückt, war ihm die Luft verhaßt, welche so viel Unglück athmete.

Und Arabella? Er dachte nur mit Grauen an sie, und die Prophezeiung der Zigeunerin: „Von Italien kommt all' Dein Verderben!“ grub sich mit gierigen Krallen zerfleischend in sein Herz.

In diesem Augenblick hatte er nur eine Hoffnung: den Tod! Er hoffte, dies sei sein letzter Weg.

Da scholl plötzlich Pferdegetrappel an sein Ohr, ein eigenthümliches, ganz merkwürdiges Gefühl schien ihn zu beleben, war es die neu erwachende Lebenslust?

„Halt!“ donnerte eine kräftige Stimme, und gleich darauf hielt der Karren mit einem kurzen Ruck still.

„Wohin des Wegs, Rärner, was birgt Dein Karren? Steh' Rede, ich bin Offizier der Nationalgarde und berechtigt, Dein Fuhrwerk zu untersuchen.“ Den Gefangenen durchsuchte es wie ein elektrischer Schlag, er streifte mit den Händen die Binde von den Augen und stöhnte dann mit matter Stimme: „Hilfe, rettet mich!“

„Es ist mein kranker Bruder, Signor!“ versetzte Schiavone ängstlich, ich bringe ihn nach Hause.

„Ist das wahr, Kranker?“ fragte der Reiter.

„Nein, nein,“ stöhnte Leonhardt, „ich bin in Räuberhänden, rettet mich, man hat mich auf den Tod verwundet!“

„Ah, Hund von einem Briganten! haben wir endlich

werden. In Anbetracht der mit einer solchen Beschäftigung für die öffentliche Sicherheit verbundenen Gefahr sind die Regierungen veranlaßt worden, Anordnung zu treffen, daß Verbrecher gegen das Eigenthum für die Zukunft in den Anstaltswerkstätten nicht mit Eisenarbeiten beschäftigt und daß Ausnahmen nur dann gemacht werden, wenn es sich um Gefangene handelt, bei denen nach ihrer Persönlichkeit die Besorgniß ausgeschlossen ist, daß sie die erworbene Fertigkeit zu gewaltsamen Diebstählen und Einbrüchen mißbrauchen könnten. Die Beschäftigung von inhaftirten Dieben mit Schlosserarbeiten erinnert an die frühere Praxis einzelner Gerichtsbehörden, confiscirte Dittiche und anderes Diebswerkzeug meistbietend zu verkaufen.

Ehre dem Ehre gebührt! Diesmal gebührt sie den Luxemburgern. Nach fünfjähriger Discussion hat die Kammer den Regierungsantrag, die stehende Armee abzuschaffen, angenommen. Nach dem Londoner Vertrag ist das Großherzogthum nicht zur activen Vertheidigung seiner Neutralität verpflichtet. Die Armee war daher überflüssig nicht nur mit Bezug auf die Möglichkeit, sondern auch auf die Verpflichtung zur Vertheidigung. Die Ordnung im Innern, die übrigens in dem bis jetzt glücklichen Ländchen nie gestört worden ist, wird durch die Gendarmerie, welche reorganisiert wird, mehr als genügend gesichert sein.

Ein eigenthümliches Schauspiel für die Welt gewährt jetzt England in Behandlung der immer brennender werdenden irischen Frage. Zunächst ist zu berichten, daß der Prozeß gegen die Mitglieder der irischen Landliga, welcher in Dublin eingeleitet war, ganz resultatlos verlaufen ist. Nach ewig langen Verhandlungen war das Verfahren soweit gelangt, daß die Geschworenen ihren Wahrspruch fällen sollten. Diese aber, welche die Rache der Irländer mit Recht zu fürchten hatten, erklärten, daß sie sich über einen Wahrspruch niemals einigen würden. Der Richter antwortete darauf, er könne nach den außerhalb wahrgenommenen Manifestationen auf ein freies Verdict keinesfalls rechnen und löste die Jury auf. Dieser Ausfall des Prozeßes ist von der Landliga als ein Sieg zu verzeichnen, wenn auch das Prozeßverfahren von Neuem aufgenommen werden wird. Bei dieser Sachlage haben sich die Erzbischöfe und Bischöfe Irlands entschlossen, unter dem Vorstiz des Erzbischofs von Dublin zu einer Berathung zusammenzutreten. Hierbei sollen wichtige Beschlüsse zu Gunsten einer radikalen Bodenreform-Maßregel für Irland und gegen die Anwendung von Zwangsmäßigkeiten gefaßt werden. — Besonders heiß geht es nun auch im englischen Parlament zu. Die Regierung besürwortete daselbst Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung auf der grünen Insel, während die Anhänger der irischen Partei, mit Parnell an der Spitze, alle Schachzüge anwenden, um derartige Beschlüsse zu vereiteln. So dauerte ein am Dienstag Nachmittag begonnener parlamentarischer Kampf die ganze Nacht hindurch bis zum Mittwoch Nachmittag 2 Uhr, also 22 Stunden ununterbrochen fort, obgleich derselbe nicht etwa die Hauptsache, sondern eigentlich nur nebensächliche Fragen betraf. Der Hauptkampf wird erst am Freitag erwartet. — Die englische Regierung beobachtet jetzt die Taktik, durch allerlei Vor-

erinen erwischt," schrieb Michel Kapo, sein Pferd auf ihn spornend.

Schiavone riß sein Terzerol aus dem Gürtel und feuerte einen blinden Schuß in die Luft, worauf er mit einem mächtigen Satz zur Seite sprang und in einem Wäldchen verschwunden war.

Michel Kapo zeigte anfangs Lust, ihm nachzusetzen, da jedoch keiner der beiden ihn begleitenden Diener Miene machte, seinem Beispiele zu folgen, so machte er rasch am Rande des Wäldchens Kehrt und ließ den Karren von einem der Diener nach der in der Nähe belegenen Villa treiben.

Hier wurde der Gefangene vorsichtig herausgehoben und nach einem Pavillon gebracht, der oft schon zum Aufenthalt von Fremden gedient hatte und Alles enthielt, was zur Bequemlichkeit irgend nöthig war.

Leonhardt sank auf dem weichen Lager gar bald in einen sanften Schlaf, und diesmal schienen holde Engel seinen Schlummer zu bewachen und seine Träume mit lieblichen Gestalten der deutschen Heimath auszufüllen. Er sah sie Alle, den guten Baron und seinen ehrlichen Georg, den Inspektor mit der ernststen Miene und die alte Doris mit ihren Karten, auch die kleine Agnes lächelte ihn an im Traume und versuchte es, alle Grüße von Georg, welche er bis jetzt ganz vergessen, an sie zu bestellen.

Er erwachte und schaute, von den lieblichen Traumbildern umfungen, verwundert umher; wo befand er sich denn? Das war ja nicht daheim in der deutschen Heimath, auf dem schönen, stillen Waldau!

Eine Lampe in milchweißer Ampel brannte matt in der Mitte des kleinen Zimmers und erhellte daselbe mit magischer Beleuchtung.

Er erinnerte sich jetzt seiner Erlebnisse und zum

sichtsmäßig, wie Sperren des Towers u. s. w., die Sicherheit gegen senische Anschläge als äußerst bedroht hinstellen.

Ueber die Schluslkatastrophe im Krieg der Chile-Peru gegen Peru bringen mit dem neuesten Postdampfer aus Chili eingelaufene Privatberichte interessante Mittheilungen besonders über den Feldzugsplan, dessen sich die chilenischen Truppen in ihrer Expedition gegen Lima bedienten. Die chilenische Presse hatte schon vor geraumer Zeit das Gerücht über einen gegen die Stadt Arequita zu unternehmenden Zug verbreitet. Es handelte sich hierbei um eine Kriegslit, welche wirken sollte, daß sich die in Süd-Peru befindlichen Truppen dortselbst concentrirten, und das Strategem ist vollkommen gelungen. In der That brach am 16. November eine erste chilenische Division von Arica auf, um sich in Pisco auszuschießen, das Departement von Taca zu besetzen und sich zwischen die Armee von Arequita und die Approvisionierungsmagazine von Lima zu legen. Der Präsident Pierola, welcher vermuthete, daß die kaum 10 000 Mann starke chilenische Division im Begriffe stünde, die dreißig Meilen lange Einöde zu durchziehen, concentrirte in Folge dessen den ganzen Widerstand in Lurin, welches eine sieben Kilometer von Lima entfernte kleine Stadt und Verproviantierungsplatz für die Wüstenbewohner ist. Inzwischen schlugen die Chilenen durchaus nicht diesen unter jedem Gesichtspunkte gefährlichen Weg ein. Eine zweite von Arica aufgebrogene Division landete in Surayace, vierzehn Kilometer von Lurin entfernt; die Chilenen umgingen so die Stellung und bemächtigten sich ihrer mit dem Bajonette, ohne daß dem Gegner Zeit geblieben wäre, die Dynamitminen abzufeuern. Die Flüchtigen schlugen, von der chilenischen Reiterei verfolgt, die Richtung gegen Lima ein. Die übrigen Divisionen, einschließlich der ersten, welche Pisco besetzt hielt, hatten alsbald über Surayace den Marsch nach Lurin angetreten. Zufolge der Blockirung des Küstenlandes befand sich Lima somit von drei Seiten eingeschlossen, doch war das eigentliche militärische Endziel der Chilenen nicht Lima, sondern Callao mit seinen mächtigen Batterien und seinen schwimmenden Torpedos. Die Einnahme Callaos von der Landseite her wurde als der Abschluß des Feldzuges betrachtet. Callao ist denn auch nach einem hartnäckigen Widerstande gefallen. Der Dictator Pierola war entschlossen, sich mit der Regierung in die „Sierra“, d. i. das Gebirge zu flüchten, wenn Lima und Callao gefallen wären, und wollte nichts von einer Unterzeichnung des Friedens wissen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. Jun. Das Haus lehnte in der zweiten Lesung des Windthorst'schen Antrages die von Rauchs (conservativ) beantragte motivirte Tagesordnung ab und lehnte hierauf den Windthorst'schen Antrag selbst mit 254 gegen 115 Stimmen ab. Es genehmigte das Viehsteuergesetz in zweiter Berathung vorwiegend nach den Commissionsanträgen mit einigen unwesentlichen Abänderungen.

ersten Male seit der Stunde bei den Ruinen von Pompeji genoss er des Gefühls der Freiheit und einer Art von Wohlbehagen, das selbst der brennende Schmerz seiner Wunde ihm nicht zu rauben vermochte.

Alle fürchtbaren Eindrücke der letzten Tage erschienen ihm in diesem Augenblick wie ein Traum, der immer weiter zurückwich, um der Erinnerung an seine geliebte deutsche Heimath Raum zu geben. Hatte der Baron nicht wie ein zärtlicher Vater an ihm gehandelt, — war es nicht seine Pflicht, ihm diese Liebe durch aufopfernde Dankbarkeit und Gegenliebe zu vergelten?

Mit Scham und tiefer, inniger Reue gedachte er der Bitte des Barons, nicht nach Italien zu gehen, — er hatte es für Tyrannei, für eigensinnigen Aberglauben von Seiten des alten Herrn gehalten, und war seiner Sehnsucht, das gelobte Land der ewigen Jugend und Schönheit zu sehen, trotzig gefolgt, um, wie er vorgefühlt hatte, die Prophezeiung zu Schanden zu machen.

Und dann hatte er, von blinder Leidenschaft erfüllt, welche ihn zum willenlosen Sklaven gemacht, zum zweiten Male das Land betreten, um die Prophezeiung der alten Zigeunerin in ihrem vollen Umfange an sich in Erfüllung gegangen zu sehen.

Er schloß die Augen, um auf's Neue von der Heimath zu träumen, — da war's ihm, als rausche es rings umher, die Ampel erlosch, ein Vorhang öffnete sich wie von geheimnißvoll unsichtbarer Hand, und das rosige Licht des ersten Tages brach mild durch schützendes Grün, das ein geöffnetes Fenster umrannte und ließ den Blick über eine entzückende Landschaft hinaus-schweifen.

Leonhardt's Auge starrte träumerisch, wie in einem

Marine.

Wilhelmshaven, 28. Jan. (Schluß.) Landcommandirungen bei der Nordsee-Station: 1) 2. Matrosendivision: Für die Matrosenartillerieabtheilung sind beigestellt: a. zum 1. Apr. cr.: Lt. z. S. Etienne, Unterlt. z. S. Nissen; b. zum 1. Octbr. cr.: Lt. z. S. Pohn als Adjutant. 2) 2. Werftdivision: Lt. z. S. Gerde als Adjutant an Stelle des Lt. z. S. Frhr. v. Söhlern. 3) Werft Wilhelmshaven: Ept.-Lt. Nees v. Esenbeck als Navigation-Direktor zum 1. April cr. — Zu Verwendungen in Berlin sind in Aussicht genommen: a. in der Admiralität: Ept.-Lt. Geißler zum 15. März cr., Ept.-Lt. Büchel zum 1. August cr., Corv.-Capt. Stubenrauch zum 1. September cr., Ept. z. S. Knorr nach erfolgter Außerdienststellung S. M. S. „Friedrich der Große“; b. als Detachementsführer: Lt. z. S. Stiege; c. zur Centralturnanstalt: Lt. z. S. Stolz. — Ferner sind die nachfolgenden Versetzungen verfügt: a. von Berlin nach Kiel: Corv.-Ept. Schröder mit dem Tage der Außerdienststellung S. M. S. „Nympe“; b. von Kiel nach Berlin: Ept.-Lt. Geißler zum 15. März cr.; c. von Wilhelmshaven nach Berlin: Ept. z. S. Knorr, Ept.-Lt. Büchel zum 1. Aug. cr., Corv.-Ept. Stubenrauch zum 1. Sept. cr.; d. von Kiel nach Danzig: Lt. z. S. du Bois zum 1. Apr. cr.; e. von Danzig nach Kiel: Lt. z. S. Wittmer zum 1. Apr. cr.; f. von Wilhelmshaven nach Kiel: Ept.-Lt. Beder zum 15. März cr., Dautwiz zum 1. April cr., v. Gießel und Gruner mit dem Tage der Außerdienststellung S. M. S. „Hyäne“ bezw. S. M. S. „Nympe“; g. von Kiel nach Wilhelmshaven: Ept. z. S. Stenzel, Ept.-Lt. Rasche zum 1. April cr., Draeger nach Außerdienststellung S. M. S. „Nautilus“, v. Kessel-Gritz nach Außerdienststellung S. M. S. „Freya“, Hessner nach Außerdienststellung S. M. S. „Friedrich der Große“. — Landcommandirungen bei der Ostsee-Station: 1) Commando der Ostsee-Station: Corv.-Ept. Frhr. v. Senckenb.-Vibran als stellvertretender I. Adjutant, sowie als stellvertretender Director der Maschinen-, Steuermann- und Torpedo-Schule. 2) 1. Matrosendivision: Ept.-Lt. Koch als stellvertretender Führer der 1. Abthlg., Graf Haugwitz als stellvert. Führer der 4. Abthlg., Lt. z. S. Graf Moltke II. als Adjutant. 3) 1. Werftdivision: Ept.-Lt. Junge als stellvert. Führer der Maschinen-Abthlg., Lt. z. S. Graf Moltke II. als Adjutant. 4) Marine-Academie und Schule: Corv.-Ept. v. Dieberichs als stellvert. Directions-offizier, Lt. z. S. Scheber, Baron von Pleßsen als Inspections-offizier. 5) Werft Kiel: Lt. z. S. v. Tschubi als Adjutant, Ept.-Lt. Beder als Navigationsdirector zum 15. März cr. 6) Werft Danzig: Lt. z. S. du Bois als Adjutant und Detachementsführer.

Kiel, 27. Jan. Gestern Nachmittag verließ der bisherige Stationschef, Kontreadmiral Rinderling, unsere Stadt. Nachdem bereits am Sonnabend das Offizierscorps der Ostsee-Station seiner Verehrung für den scheidenden Chef durch eine Festlichkeit im Casino Ausdruck gegeben hatte, beendete sich dieselbe bei der Abfahrt in außerordentlichem Maße. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Offiziere mit ihren Damen sämmtlich eingefunden und gaben dem Admiral und seiner Gemahlin das Geleit zu dem mit Blumen reich decorirten und mit Bouquets fast angefüllten Salonwagen, der dem Vernehmen nach von Seiten der Offiziere gestellt war. Unter den Hochrufen der Versammelten schied Admiral Rinderling von dem Stationsorte, an dem er allseitig ein gutes Andenken hinterläßt.

Kokales.

* **Wilhelmshaven, 28. Sept.** Nach mehr als dreiwöchentlichem scharfen Frostwetter, bei welchem wir bis zu 18 Grad Kälte zu verzeichnen gehabt, ist mit gestern ein Temperaturwechsel, mäßiges Thauwetter, eingetreten. Ob die Kraft des Winters bereits gebrochen, dürfte indeß noch zu bezweifeln sein; es erscheint möglich, daß mit dem eintretenden Mondwechsel Knauers hundertjähriger Kalender Recht behält. Der-

magischen Zauber befangen hinaus, — er fühlte sich so leicht, so selig-froh, daß er hätte mögen mit dem neddischen Sonnenstrahl, der dort mit dem zitternden Laube koste, sich hinaufschwingen zur ewigen Sonne. Jetzt rauschte es wieder, wie von seidnen Gewändern, und eine Gestalt trat an sein Bett, vor welcher er, betäubt und verwirrt, ja geblendet wie von einer überirdischen Erscheinung, die Augen wieder schloß.

War es eine himmlische Fee, welche sich ihm nahte, um die brennende Wunde mit ihren zarten Fingerspitzen zu kühlen, oder lag er in Fieberträumen, welche ihm diese Bilder hervorzubildeten?

Er schlug langsam die Augen wieder auf und schaute noch immer auf die wunderbare schöne Fee, welche ihn so mitleidig mild, so freundlich tröstend, anschaute.

„Sie haben sanft geschlafen, Signor!“ sprach sie dann mit einer Stimme, welche ihm wie Musik in die Ohren klang, „schmerzt Ihre Wunde sehr? wir haben bereits zu einem Arzt gesandt.“

„Ja, ich habe sanft, als hätte man mich in der Himmels Schooß gebettet, geschlafen.“ versetzte Leonhardt mit Anstrengung, „ich habe von der Heimath geträumt, und schaue beim Erwachen ein noch schöneres, lieblicheres Bild, eine Fee, so märchenhaft und wunderbar, wie die Phantastie sie nicht herrlicher schaffen kann.“ „Ach,“ schloß er mit einem Seufzer, „Italien ist das Land der Wunder, aber auch der Täuschungen, — und so fürchte ich, wird auch dieses Bild wie ein kurzer, lieblicher Traum zerrinnen.“

(Fortsetzung folgt.)

selbe sagt uns vorher, daß es am 6. Februar kälter als je sein werde, daß es in allen Kellern gefrieren werde, ebenso am 8. und 10., welche alle andern Tage an Kälte übertreffen sollen, so daß viele Menschen, Vieh und Vögel erfrieren. Auch aus dem äußerst soliden Pelz der Hasen schließen die Wetterpropheten noch auf große und andauernde Kälte. Hoffen wir, daß diese keineswegs erfreuliche Vorhersagung sich nicht, wenigstens nicht so schlimm, verwirklicht.

*** Wilhelmshaven, 28. Jan.** Das am gestrigen Abend im Kaiseraal gegebene 4. Sinfonie Concert unserer Marinecapelle war nur von etwa fünfzig Zuhörern besucht. Daß die auf dem Programm stehende herrliche Beethoven'sche Sinfonie Nr. 6, Pastorale, bekannter unter dem Namen „mit dem Paukenschlage“, kein größeres Publikum anzuziehen gewußt hat, erscheint auffallend. Die höheren, sonst tonangebenden Kreise fehlten gänzlich. — Ueberraschen mußte es beim Eintritt in den Saal, die Capelle nicht auf dem gewohnten Platze, auf der Bühne, sondern im westlichen Theile des Saales, unter der Galerie, placirt zu finden. Die an diese Dislocation von Hause aus bezüglich der musikalischen Wirkung gehegten Zweifel haben sich leider bestätigt. Die Schallwellen, namentlich der Trompeten, Waldhörner, Posaunen und Flöten, Pauke selbstverständlich, sind zu kurz an diesem Platze und brechen sich unter der Galerie in einer Weise, daß alle feineren Nuancirungen verloren gehen. — Mendelssohn-Bartholdy's Overture zu „Sommer-nachtsstraum“ wurde exact zu Gehör gebracht, ebenso Moniuszko's Abendlied für Streichinstrumente. Beide Piecen hatten von der Ungunst der Placirung der Capelle weniger zu leiden. Gluck, Reigen sel. Geister a. d. Oper „Orpheus“ und Rubinstein, Marsch der römischen Legionen a. d. Oper „Rero“ wurden dagegen bei dem anzuerkennenden feinen Spiel der Streichinstrumente durch die Unklarheit der Blasinstrumente beeinträchtigt. Die Beethoven'sche Sinfonie, die Perle des Abends, würde auf der Bühne einen ganz andern Effect erzeugt haben. Namentlich das „Allegro“ hat unter der Ungunst des Platzes gelitten. Trotz dieser Mängel war der Genuß ein erhebender. Möge die Capelle für die noch ausstehenden zwei Concerte uns noch mit größeren Werken unserer Musik Heroen erfreuen und dabei den allgewohnten Platz, auf der Bühne, einnehmen.

*** Wilhelmshaven, 28. Jan.** Gestern Vormittag wurde die Lehr-Abtheilung der 2. Matrosen-Division durch den Commandeur der Division, Capitän zur See Kühne, inspiciert. — Der Commandeur des Seebataillons, Oberlieutenant am Ende, hat sich nach Kiel zurückbegeben. — Der zur Nordsee-Station verlegte Capitän z. S. Graf von Monts ist hier eingetroffen.

*** Wilhelmshaven, 28. Jan.** Der Königl. Würtemb. Kammermusik- und Organist Herr G. Fühlén aus Stuttgart, auf dessen hervorragende Leistungen als Virtuos auf der Orgel, dem Violoncello, der Violine und Zither wir bereits früher hingewiesen, ist nunmehr hier eingetroffen und wird am nächsten Sonntag in der geheiligten Elisabethkirche ein Concert geben. Nach den bedeutenden Erfolgen, die genannter Künstler schon anderwärts erzielt, ist ihm auch hier ein reger Besuch zu wünschen.

Wilhelmshaven. (Zum Auslands Postanweisungsverkehr.) Vom 1. Februar ab wird bei Postanweisungen nach Belgien, Egypten, Frankreich, Italien, Rumänien und der Schweiz das Umwandlungsverhältniß von 100 Franken gleich M. 81.40 statt bisher 100 Franken gleich M. 81.60 in Anwendung gebracht werden.

Aus der Provinz und Umgegend.

(*) Fedderwarden, 27. Jan. Hier ereignete sich dieser Tage ein bedauernswerther Unfall. Der hiesige Einwohner R. war, auf einer Trittleiter stehend, beim Reinigen eines Windofens beschäftigt; plötzlich gleitet die Leiter aus, R. greift beim Herunterfallen nach dem Ofen, reißt den oberen Theil desselben mit sich, welcher dann auf ihn fällt und ihm mehrere bedeutende Verwundungen am Kopfe beibringt. Außerdem erlitt er leider noch einen Armbruch, so daß er sofort ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. — Hier ist unter den kleinen Kindern der Reuchhust-n ausgebrochen und sind demselben leider auch schon einige Kinder (in einer Familie gegenwärtig wieder zwei) zum Opfer gefallen. Auch die Lungenentzündung tritt hier unter den Erwachsenen stark auf.

(*) Sengwarden. In Ermangelung größerer schneefreier Straßen, welche sich zum Klootschießen eignen, wird hi selbst vielfach die von Schnee ziemlich gereinigte Chaussee zu diesem Zwecke benützt. Fast alle Tage sieht man hierauf größere Volksaufen, die diesem eigenthümlichen Vergnügen der Marschbewohner huldigen. Nicht selten geht es außer freiem Zechabend um eine bedeutende Geldsumme. Eine nicht unansehnliche Summe Geldes (1000 M.) soll nächsten von den Drijschaften Waddwarden und Zetel in die Waagschale des Klootschießens gelegt werden. Beide Orte haben gegenwärtig ein Circulair in Umlauf, um die erforderliche Summe von 500 M. durch Zeichnung aufzubringen, um alsdann bei günstiger Witterung den großen Wurfkampf sofort aufzunehmen.

Murich. Nach mehrtägigem Kranksein ist hier der Oberamtsrichter a. D. Conring gestorben. Derselbe war nach 50jähriger Dienstzeit am 1. October v. J. in den Ruhestand getreten.

Bremen. Das Petroleumhaus R. Rudolph Münder hat seine Zahlungen mit 900,000 M. Passiven und das Haus des Petroleummüllers Sandkuhl mit 1½ Millionen Mark Passiven eingestellt. Ferner fallirte eine hiesige Speckmüllersfirma, Sp., mit 250,000 M. Passiven.

* Die Landesversammlung in Hameln.

Der Prot. stantentag in Hameln vom 26. Jan. hat sich zu einem bedeutungsvollen und weit über die Grenzen Hannovers hinaus Aufsehen erregenden Protest gegen die Maßnahmen der orthodoxen Kirchenbehörde gestaltet. Weit über 1000 Teilnehmer hatten sich in dem feurig geschmückten Tivolisaal der alten Stadt Hameln versammelt. Mit dem Kampflied Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“ wurden die Verhandlungen eröffnet. Hierauf begrüßte der Bürgermeister Ludowieg-Hamel die Versammlung in warmen Worten. Rechtsanwalt Graff aus Osnabrück übernahm auf Wunsch aller Anwesenden das Amt des Vorsitzenden. Schulinspektor Bachhaus-Osnabrück referirte zunächst über den neuen Gesangbuchsentwurf. Seine überzeugenden Ausführungen, welche die Nothwendigkeit der Glaubens- und Bekenntniseinheit betonte, gelangten zu einer gründlichen Beurtheilung des Entwurfs. Eine Resolution, welche eine befriedigende Umarbeitung des Gesangbuchsentwurfs durch eine Commission verlangt, in welcher die „Glaubenspartei“ und die „Bekenntnispartei“ gleichmäßig vertreten sind, wurde einstimmig angenommen. — Pastor Klapp Osnabrück, mit rauschendem Beifall empfangen, referirte über den Fall Regula, welcher am selben Tage vom Consistorium in Hannover einen Verweis erhalten habe, und Dr. Spiegel-Osnabrück beleuchtete näher den Fall Beesenmeyer, welcher durch eine Minorität gemäßigert worden sei, weil er angeblich nicht „rechtgläubig“ sei. Zwei diese Angelegenheiten betreffende Resolutionen, welche gegen die Uebergrieffe des starren Landes-Consistoriums Front

machen, wurden gleichfalls einstimmig angenommen. Ferner fand eine vorbereitete Ansprache der Versammlung an die evangelisch-lutherischen Christen der Provinz Hannover ebenso einstimmige Billigung. Diese Ansprache wird durch den Ausschuß die weiteste Verbreitung finden. Noch wurde beschlossen, an v. Bennigsen, an den Pastor Beesenmeyer und den früheren Cultusminister Falk telegraphische Grüße abzuschicken, auch an Se. Maj. den Kaiser eine Adresse zu richten. Mit einem begeisterten Begehren auf Kaiser Wilhelm wurde die Versammlung geschlossen.

B e r m i s c h t e s .

Buntes Allerlei. Der hervorragende niederländische Thiermaler Eugen Verböckhoven ist im Alter von 82 Jahren gestorben. — Frau Paulina Wilm, Herzogin von Württemberg, deren Vermählung mit dem Assistenzarzte Dr. Wilm im vorigen Jahre Aufsehen erregte, ist, wie aus Breslau gemeldet wird, dieser Tage von einem Mädchen glücklich entbunden worden. — In Carlskrona ist die Seefartensammlung nebst verschiedenen Instrumenten auf der königlichen Schiffswerfte ein Raub der Flammen geworden. — Cardinal Rutschker in Wien ist am 27. Vormittags an den Folgen eines Schlagflusses gestorben. Das Domkapitel tritt sofort zur Wahl eines Verwesers zusammen. — In Wiesbaden ist am 26. die Mutter des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Grafen v. Hagfeldt, gestorben. Die Gräfin Hagfeldt ist 75 Jahre alt geworden. Die Verbliebene hat innerhalb der sozialdemokratischen Bewegungen in Deutschland eine große Rolle gespielt. Seitdem im Jahre 1846 Basalle für die Gräfin in einem Scheidungsprozeß gegen ihren Gemahl eingetreten war, wurde sie die „mütterliche Freundin“ des Agitators, nahm 1848 an seiner Seite in Düsseldorf an der Revolution Theil, begleitete ihn 1863 und 1864 auf seinen agitatorischen Reisen nach Sachsen, Frankfurt a. M. und in die Rheinlande und war auch bei Basalles Tod im Jahre 1864 an seiner Seite. Ihre späteren Versuche, innerhalb der von ihrem Freunde angeführten Bewegung eine Rolle zu spielen, schlugen fehl; die von Fritz Mende gestiftete „weibliche Linie“ der Sozialdemokraten vermochte nichts gegen den „allgemeinen deutschen Arbeiterverein“ und die „Eisenacher Ehrlichen“ ins Werk zu setzen, und als dann endlich die Vereinigung der Sozialdemokraten auf dem Eisenacher Congresse stattfand, war die Gräfin und ihr Anhang vergessen. — Im Dorfe Gurhagen bei Kassel ist am 24. ein grauenvoller Gattenmord begangen worden: der Steinbrucharbeiter Klein hatte seine Ehefrau erschlagen, indem er ihr mit einem wuchtigen Hiebe mit dem Beile den Kopf buchstäblich vom Rumpfe trennte. Klein hatte infolge des anhaltenden Frostwetters keine Beschäftigung im Steinbruch, also auch keinen Verdienst; es herrschte daher große Noth in der mit fünf Kindern gesegneten Familie. Wie von Furien gepeitscht, hat der Mörder nach Verübung der schaurigen That die Flucht ergriffen.

Submissions-Resultate

am 28. Januar 1881 beim Königl. Antea Wittmund hier behufs Abfuhr des Straßenteichs von den Straßen in Wilhelmshaven.

Es offerirten:	
Fuhrmann Carlisch	485 M.
Arbeiter Rüstmann	1100 "
Arbeiter Janßen u. Rebenius	884 "
Fuhrmann Jap Eben	900 "
Fuhrmann Bauersfeld	1350 "
Fuhrmann L. Ennen	875 "

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. — U. — M., Nachm. 0 U. 16 M.

Bekanntmachung.

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung beider städt. Collegien am Montag, 31. Januar 1881, nachmittags 3 Uhr, im Magistrats-Sitzungs-Saale.
Tagesordnung:
Berathung des Etats für das Rechnungsjahr 1881/82.
Wilhelmshaven, den 26. Jan. 1881.
Der Magistrat.

Prima hies. geräucherten **Speck und Schinken** halte zu billig gestellten Preisen bestens empfohlen.

H. Menken,
Kopperhörn.

Öffentl. Verkauf.

Für Rechnung eines hiesigen Gewerbetreibenden werde ich

Sonnabend, 29. d. M., nachmittags

4 Uhr beginnend,

im Gasthause des Herrn Ernst im Stadttheil Neuheppens:

neue und alte Kleidungsstücke, Herren- und Damen-Anzüge, Arbeitsmittel und Arbeitshemden, englisch-leberne Hosen, Drillhosen und Dwillhosen, Filzschuhe, Rohrstühle zc.

Öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen.

Kaufslustige werden eingeladen.
Wilhelmshaven, den 27. Jan. 1881.

Rudolph Laube,
Auctionator.

Die Buchdruckerei

von
Th. Süß,

Koonstraße 82, 1. Etage,
empfiehlt sich zur prompten Anfertigung
aller Arten von

Druckaufträgen,
wie Einladungs-, Geschäfts- und Visitenkarten, Cafelieder, Hochzeitslieder, Verlobungs-Anzeigen, Circulare, Rechnungen und Formulare, Programme, Statuten etc. unter Zusicherung geschmackvoller Ausführung und mäßig gestellter Preise.

G e s u c h t

wird auf sofort von einem ordentlichen **Dienstknecht** eine Stelle, am liebsten bei einem Bierverleger oder Bierbrauer. Näheres bei **Wittwe Backer,** Neubremen 11.

H. Cohn,

Bismarckstr. 22, am Park,
hält sich zur Reparatur an Sonnen- und Regenschirmen bestens empfohlen.

Mieth-Contracte

sind stets zu haben bei

Th. Süß,

Buchdruckerei des „Tagebl.“

Ein möbl. Zimmer und eine **heizbare Stube mit Bett** auf sofort zu vermieten bei
L. Scheibe, Kasernenstr. 4.

Zu vermieten

zum 1. Mai die erste Etage in der Koonstraße Nr. 8 und zwei kleine Wohnungen in der Kasernenstraße.

F. Latann.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich die Anzeige zu machen, daß ich mein seit langen Jahren geführtes

Restaurations-Geschäft

käuflich an Herrn M. Scharlowsky übertragen habe.

Für das mir in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen meinen besten Dank ausprechend, verbinde ich hiermit die Bitte, dieses Wohlwollen auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Wilhelmshaven, den 28. Januar 1881.

Johann Fangmann.

Auf vorstehende Anzeige des Herrn Johann Fangmann ergebenst Bezug nehmend, werde ich das von demselben bisher geführte

Restaurations-Geschäft

in demselben Locale

Bismarckstraße 56

in bisheriger Weise unverändert fortführen. Es wird mein Bestreben sein, das gute Renommee, dessen sich mein Vorgänger verdienstermaßen erfreute, durch gute, coulant und billige Bedienung auch mir zu erwerben.

Wilhelmshaven, den 28. Januar 1881.

M. Scharlowsky.

Im Rathskeller.

Sonnabend, 29., und Sonntag, 30. Jan.:

Concert und Gesangs-Vorträge der Böhmisches Damencapelle Geschw. Richter. Es ladet ergebenst ein

W. Liefert.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Jamaica-Rum, das Feinste, was existirt, à Flasche 3 Mark. do. Verschnittwaare à Flasche 2 und 1 Mark. Arrac à Flasche 2 Mark, do. Verschnitt à Flasche 1 Mark. Cognac, sehr alt, à Flasche 3 Mark, do. Verschnitt à Flasche 1 Mark. Schiedamer à Flasche 1 Mark. Giessmannsdorfer Kornbranntwein à Flasche 50 Pf. Alles excl. Flasche und unter Garantie der Reinheit, ohne jedwede Essenz, empfiehlt zur jetzigen Saison

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Ferner empfiehlt derselbe:

Punschessenz von Jamaica Rum, in hochfeiner Qualität, à Flasche 1,50 Mark. do. von Arrac à Flasche 1 Mark.

Buckbier von feinstem Malz und bestem oberländischen Hopfen, in Fässern: Lagerbier jetzt nur à Liter 20 Pf., Märzbier à Liter 25 Pf., in Flaschen: Lagerbier 1/2 Fl. 20 Pf., 1/2 Fl. 10 Pf., Märzbier 1/2 Fl. 25 Pf., 1/2 Fl. 14 Pf., und für diejenigen, welche kein Buckbier trinken wollen, empfiehlt derselbe noch echtes

Erlanger Exportbier à 1/2 Fl. 35 Pf., 1/2 Fl. 20 Pf., und liefert derselbe bei zeitiger Bestellung Aufträge von 3 Mark nicht nur franco in's Haus, sondern vergütet sogar bei schriftlicher Bestellung das Porto.

NB. Eogenanntes Leckbier zum Fischkochen u. à 1/2 Flasche 10 Pf.

Vom 1. Januar 1881 an erscheint das Unterhaltungsblatt der

Illustrierten Frauenzeitung

alle vierzehn Tage in zwei Doppelbogen (sechzehn Seiten) ihres grossen Folio-Formates. Diese bedeutende Vermehrung erfolgt, ohne dass der Preis, 2 Mark 50 Pfennig das Vierteljahr, (das Modenblatt sammt Schnittmustern und die farbigen Modenbilder eingeschlossen) irgendwie erhöht würde.

Der neue Jahrgang wird an Novellen unter Anderem enthalten: »Viola« von Hans Arnold. »Baldine« von Carl Edmund Edler. »Am Bosphorus« von O. Ernst. »Adelma« von Julius Grosse. »Die Prinzessin von Portugal« von Alfred Meissner. »Die Dogaresse« von Carl Marquard Sauer. »Der Schaktarp« von Ernst Wichert. »Klein Glück das beste« von Paul Victor Wichmann. »Eros, der Herrscher« von Ludwig Ziemssen.

Obwohl das Unterhaltungsblatt der »Illustrierten Frauenzeitung« nur alle vierzehn Tage erscheint, bringt dasselbe bei seinem nunmehrigen Umfange von jährlich 48 Doppelbogen grössten Folio-Formates an Erzählungsstoff soviel, wie fast neun Romanbände, an Feuilleton-Artikeln und in den Rubriken Verschiedenes, Frauen-Gedenktage, Aus der Frauenwelt, Die Mode, Wirtschaftliches, Briefmappe weiterhin soviel, wie fast zehn Romanbände, so dass — das Modenblatt und die farbigen Modenbilder abgerechnet — die Zeitung weniger kostet, als das Lesegeld in der Leihbibliothek für die gleiche Anzahl von Bänden beträgt. Dabei sind die jährlich über 150 Illustrationen (nicht selten seitengrosse Holzschnitte), die zu dem Besten zählen, was auf diesem Gebiete geleistet wird, gar nicht mitgerechnet.

Die Ausgabe mit allen Kupfern (4 Mark 25 Pf. das Vierteljahr) enthält vom 1. Januar 1881 an, ausser dem Modenblatt sammt Schnittmustern und dem Unterhaltungsblatt, jährlich 36 farbige Modenbilder, 12 do. Costümbilder, 12 do. Kinderbilder. Probehefte liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht aus, sind auch direct von der Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38, gegen Einsendung von 50 Pf. zu erhalten. Bestellungen werden jederzeit angenommen in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Nordhäuser Korn à Flasche	50 Pf.
Holl. Genever	1 Mk.
Franzbranntwein	1 "
Rum	v. 1-3 "
Cognac	1-3 "
Arrac	1,50-3 Mk.
Pfeffermünz	1,25 Mk.
Kirsch-Liqueur	1,25 "
Ingber	1,75 "
Vanille	1,75 "
Rosen	1,75 "

Ferner: Angostura, Lestomac, Boonekamp, Kurfürstlichen Magenbitter, echten Benedictiner, do. Chartreuse, Maraschino, Goldwasser, Gilka, Punschextracte, Maistrankessenzen u. u. empfiehlt

E. Wetschky,

Roosstraße 93.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.



Benedictiner,

Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Rezept fabricirt und nur en gros verhandelt von C. PINGEL in Göttingen (Prov. Hannover).

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und hat sich deshalb in fast jeder Familie eingebürgert. Der Benedictiner ist aus den feinsten, ausserordentlich reichten zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, wohlthätig und erwärmend auf den Organismus einzuwirken.

Der beste Beweis für die Güte des Benedictiner sind die unzähligen Anerkennungen, welche fortwährend dem Fabrikanten zugehen. Durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von der Vortrefflichkeit des Benedictiner überzeugen und gern das Absatzfeld durch Weiterempfehlung vergrössern.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel »C. Pingel in Göttingen« verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage.

En gros-Versandt durch die Fabrik.

Attest. Frau Katharina Ehrnhöfer, Goldnerin am Schind in Benedictineuern in Oberbairern, berichtet am 2. Mai 1877: Da mich so viel Leidende um Ihren »Benedictiner« zu schreiben erluchen, weil bei vielen schon die erste Flasche Besserung brachte, bitte ich um baldige fernere Zusendung von 10 Flaschen à 30 Gr. u.



SANCT BERNHARD

Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, welches sich in Folge seiner Vortrefflichkeit ebenfalls einer allgemeinen Beliebtheit erfreut.

Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inhalt 1 Mark.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 2 Mk.

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in Wilhelmshaven bei Herrn B. Wilts, Oldenburgerstraße.

Große Silber-Lotterie zu Hamburg.

Ziehung am 1. Februar d. J. Hauptgewinne im Werthe von 15,000 Mk., 10,000 Mk., 5,000 Mk., 2,500 Mk., 2,000 Mk., ferner 1995 Gewinne, bestehend aus 9000 Silber-Gegenständen. Zusammen Gewinne im Werthe von 120,000 Mk. Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk., empfiehlt A. Molling, General-Debit, Hamburg, Neumwall 76

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von K. Kauffmann's

Zahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zähne fern zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten

Zahnhalbänder.

K. Kauffmann, Berlin SW. In Wilhelmshaven nur ächt bei Herrn J. F. Schindler.

Zu vermieten

auf sofort eine Oberwohnung. Düstriesenstraße 47.

Freiwillige Feuerwehr.

Eng-tretener Hinderniss: halber wird die nächste Uebung auf den 6. Februar verlegt.

Das Commando.

Empfang:

am short Speck

(neuer Winterschlachtung), welches bei Risten und angebrochen zu billigt gestelltem Preise bestens empfehle.

H. Wenzel, Kopperhörn.

Ballhandschuhe, sowie jede Art Glacehandschuhe werden billig gewaschen. Marktstr. 6.

Zu vermieten

zum 1. Mai zwei Wohnungen, eine davon mit Laden, entweder getheilt oder zusammen.

R. Wesenick, Oldenburgerstraße Nr. 1.

Zu vermieten

in meinem Hause, verlängerte Königstraße Gemeinde Bant, mehrere Wohnungen, darunter ein Laden auf Mai.

G. J. Garlich, Wilhelmshaven, Hinterstr. 1.